

VHS Lingen diskutiert Ergebnisse einer europäischen Lernpartnerschaft

Abschlusstreffen in Budapest – Teilnahme an Nachfolgeveranstaltung ist noch möglich

pm **LINGEN.** Eine europäische Lernpartnerschaft mit der VHS Lingen beschäftigt sich mit dem Leben in Krisensituationen.

Vertreter der VHS und des SKM Lingen haben sich jetzt in Budapest mit ihren Partnern aus Italien, Spanien, Portugal, Irland, Finnland, Türkei, Ungarn und Belgien zum Abschluss der zweijährigen Lernpartnerschaft mit dem Thema „Learning vs Crisis“ getroffen, um die Ergebnisse zu diskutieren. Eine Fortsetzung findet das Projekt mit dem Kurs „Learning to be happy“, in den noch Teilnehmer einsteigen können.

Sergio Pelliccioni aus Rom, Initiator und Koordinator

der Lernpartnerschaft, ist überzeugt: „Eine Krise ist ein Bruch in der Normalität unseres Lebensverlaufs. Sie stellt ein bislang sicheres ‚Ich in der Welt‘ infrage und zwingt uns, ein neues Bild von unserer persönlichen Stellung in der Welt aufzubauen.“ Gelingen ein Neuanfang, verwandelt sich der biografische Bruch in einen Durchbruch, bestenfalls in einen Aufbruch. Gelingt er nicht, dann könne aus dem Bruch ein Zusammenbruch erwachsen. „Krise“ sei immer eine Situation, bei der alles auf der Kippe stehe.

Die europäische Wirtschaftskrise stelle für viele Projektpartner eine solche

Krise dar. „Wir wollten Material zusammenstellen, um mögliche Wege aus der Krise aufzuzeigen“, so Margrit Lehmkuhl-Wiese von der VHS Lingen. Ingrid Kawlowski als Projektmitarbeiterin ergänzt: „Auch wenn diese Krise nicht so existenziell betroffen hat wie viele südeuropäische Länder, gibt es auch bei uns Situationen, die als persönliche Krisen bezeichnet werden können.“

Als Partner stellt sich der SKM Lingen dem Projekt zur Verfügung. Mit Gabriele Krings und der von ihr betreuten „Krötenwerkstatt“ konnten auch für die europäischen Partner interessante Aspekte beigetragen wer-

den. „Plötzliche und unerwartete Wendungen einer normalen Lebenssituation stellt man sich ja eher als Naturkatastrophe vor, aber dieser Umschwung kann auch durch Dinge passieren wie finanzielle Probleme, die man vielleicht verdrängt hat“, so Gabriele Krings. „Gerade Jugendliche verschuldeten sich oft mit ihren Handyrechnungen oder würden den Überblick über ihre finanziellen Möglichkeiten verlieren.“

Plattform geschaffen

Aus der täglichen Arbeit kenne sie aber auch die Altersarmut oder Armut durch Verlust der Arbeitsstelle. „Psychische Erkrankungen,

Scham, Depressionen und Hoffnungslosigkeit sind oft die Folgen.“

Durch die Diskussionen in der Lernpartnerschaft stelle sich heraus, dass die Folgen von Krisen in allen europäischen Ländern ähnlich seien, es aber auch Initiativen für einen Aufbruch gebe. „Es ist tröstlich zu sehen, wie kreativ Menschen werden und Lösungen finden“, so Koordinator Pelliccioni. „Deshalb haben wir eine Plattform geschaffen, auf der wir Beispiele gesammelt haben, wie man selbst aktiv werden kann.“

Unter www.learningvscrisis.eu würden sich unter den Stichpunkten „Gesundheit und Prävention“, „Arbeitslo-

sigkeit“, „Haushaltsbudget und Finanzen“, „Familienbedürfnisse“ und „Selbermachen und Recycling“ Vorschläge, Links und Filme finden, die Ideen, Initiativen und Vorschläge bereitstellen. Vieles werde in der gemeinsamen Sprache Englisch vorgestellt. „Die meisten Dinge werden demonstriert und praktisch vorgestellt. Da kommt man auch mit geringen Sprachkenntnissen weiter“ so Margrit Lehmkuhl-Wiese. Das Auf und Ab des Lebens anzunehmen, Werte neu zu definieren, Herausforderungen anzunehmen und Verantwortung zu übernehmen, war die Quintessenz der Abschlussveranstaltung.